Der „Saskatchewan Courier"
ist die größte deutsche Zeitung der Provinz und wird in allen deutschen Ansiedlungen gelesen. Erscheint jeden Mittwoch und kostet bei Vorausbezahlung nur $1.00 pro Jahr. Bestellungen werden zu jeder Zeit angenommen. Man sende alle Briefe an: „Saskatchewan Courier Publ. Co.", Drawer 452, Regina, Sask., oder spreche vor in der Office: Hamilton Str. Anzeigen-Raten werden auf Verlangen mitgeteilt.

Saskatchewan Courier

Organ der Deutschen Saskatchewans.

The "Saskatchewan Courier"
Is the largest German newspaper published in Saskatchewan. It is by far the best medium to reach the many prosperous Germans in city and country.
Advertising rates on application. Published every Wednesday at Regina, Sask. Subscription price $1.00 in advance.
P. O. Drawer 452. - - - - - Phone 657.

1. Jahrgang. | Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 30. September 1908. | No. 49

Fortschrittliche Einwanderungspolitik.

Unter konservativer Herrschaft.

Die Konservativen greifen alles an, was die Liberalen getan. Selbst die Einwanderungs-Politik der Laurier-Regierung. Das ist ungefähr das allerdümmste, was die Herren Tories tun können. Denn sie selbst hatten vor 1896 ganze 18 Jahre Zeit, um Einwanderer ins Land zu bringen. Leider verstanden sie ihr Geschäft nicht. Es war keine richtige Methode drin. Sie gaben einen Haufen Geld aus, aber die Leute wollten nicht kommen. Und viele von denen, die gekommen waren, wollten nicht bleiben. Ja, die eingeborenen Canadier wollten nicht einmal in einem so traurig verwalteten Lande wie Canada bleiben. Ueber eine Million Söhne und Töchter der canadischen Erde verließen unter konservativer Herrschaft ihr Geburtsland und wanderten nach den Ver. Staaten aus.

In 18 Jahren gaben die Konservativen fast 4½ Millionen für die Einwanderung aus. Dabei waren die Resultate, wie gesagt, traurig. Einmal verstanden sie ihr Geschäft nicht und weiter war das Land in so trauriger Verfassung, daß ihnen die Leute fortliefen. Daran war aber niemand anders schuld, als die Herren Konservativen. Dieselben Herren zum Teil, die heute den Mund so voll nehmen, um die Liberalen schlecht zu machen.

In den letzten vier Jahren, in deren die Konservativen am Ruder waren, ging die Zahl der Einwanderer ständig und rapide zurück, wie die hier angeführten offiziellen Zahlen zeigen:

1893	29,632
1894	20,829
1895	18,790
1896	16,835

Es war höchste Zeit, daß ein Wechsel eintrat.

Der Wechsel.

Der Wechsel kam mit dem Jahre 1896. Es ist dies ein denkwürdiges Jaar in jeder Hinsicht. Es ist das Jahr, wo der Oppositionsführer Wilfrid Laurier zur Regierung kam. Das Jahr, wo sich das Geschick Canadas zum Besseren wendete. Neue, energische, geschäftsmäßige Methoden wurden in allen Abteilungen der Regierung eingeführt. Tüchtige Männer wurden von Laurier ausgewählt, um den einzelnen Departements vorzustehen. Die neue Regierung griff alles ganz anders an. Und die Folge nach jetzt 12jähriger Herrschaft ist ein rasch fortschreitendes Land, eine sich schnell entwickelnde Nation. Handel und Wandel, Verkehr, Gewerbe und Geschäft — alles steht im Zeichen des Fortschritts.

Dieser Fortschritt aber hängt aufs engste mit der Einwanderungspolitik der Liberalen zusammen. Ihr nicht von ihr zu trennen.

Die neue Einwanderungspolitik.

Die Liberalen erkannten sofort, daß Canada vor allen Dingen mehr Menschen benötigte. Menschen, um die weiten wilden Gefilde in fruchtbares Ackerland zu verwandeln, Menschen, um die grandiosen natürlichen Hilfsquellen Canadas zu entwickeln.

Die Liberalen begannen sofort eine energische, frische, weitsichtige Einwanderungspolitik. Sie gingen ganz neue Wege und hatten infolge dessen auch ganz andere Resultate wie ihre Amtsvorgänger. Anstatt daß man früher die Einwanderer nach Tausenden zählte, zählte man sie bald nach Zehntausenden. In den letzten Jahren nach Hunderttausenden.

Eine der Methoden, die von der Opposition sehr kritisiert worden ist, ist die, sogenannte Bonusse an die Agenten zu zahlen, die Einwanderer bewegen, nach hier zu kommen. Dieses System hat sehr gut gearbeitet und uns viele Einwanderer von jenseits des Ozeans gebracht. Fast eine halbe Million Einwanderer kamen in den letzten zwölf Jahren von Großbritannien, fast 400,000 vom kontinentalen Europa, hauptsächlich von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Rußland und der Skandinavischen Halbinsel. Fast ebensoviele kamen von den Ver. Staaten. So kamen im Ganzen über 1,200,000 Menschen nach Canada. Also jährlich 100,000 im Durchschnitt. Jeder Einwanderer ist, mit geringen Ausnahmen, für Canada hunderte, ja tausende von Dollars wert. Denn die meisten gehen auf die Farm, bebauen das Land und entwickeln so ganz Canada. Jeder hilft die Einkünfte und den Nationalwohlstand Canadas vermehren.

Wenn man die Liberalen einzig und allein nach ihrer Einwanderungs-Politik beurteilen würde, so müßte das Urteil ganz entschieden zu ihren Gunsten ausfallen. Es ist nichts besseres in der Geschichte Canadas zur Entwickelung des Landes getan worden. Und wenn die Konservativen es auch noch heute wagen, die Einwanderungspolitik der Liberalen schlecht zu machen, so zeigen sie eben, daß sie seit 1896 nichts gelernt haben. Und wenn sie wieder zur Herrschaft kämen, würden sie wahrscheinlich wieder ebenso schlecht wirtschaften wie früher. Die liberale Partei hat ungeheuer viel für Canadas Wohl getan. Die konservative wenig. Und an ihren Früchten kann man allein den Wert einer politischen Partei erkennen.

Die guten Folgen für den Westen.

Die meisten der Einwanderer kamen nach dem Westen. Nach Manitoba, Saskatchewan und Alberta. Nach dem Landesteil, den man schon jetzt die Kornkammer des britischen Reiches nennen kann.

Die liberale Regierung tat alles Mögliche, um den Ansiedlern den Anfang leicht zu machen. Das Verschenken von Land an Gesellschaften und das Verkaufen an Spekulanten hörte auf. Die Heimstättengesetze wurden vereinfacht und allenthalben Lokalagenten ernannt, um das Aufnehmen von Heimstätten zu erleichtern. Und in 12 Jahren wurden an 35 Millionen Acker Land an wirkliche Ansiedler vergeben.

Die Bevölkerung des Westens nahm und nimmt aufs schnellste zu. In den 5 Jahren von 1901 bis 1905 verdoppelte sich die Bevölkerung des Westens. Im Jahre 1901 wurden in den drei Westprovinzen 54,625 Farmen bearbeitet, im Jahre 1906 waren es 120,439 und jetzt werden es wohl mindestens 150,000 sein. Auf diesen Farmen wurden in den letzten Jahren an 100 Millionen Buschel Weizen geerntet, mindestens 4 bis 5 mal so viel wie vor 12 bis 15 Jahren.

Die Getreidegesetze wurden verbessert, so daß der Farmer heute nicht mehr so schamlos betrogen wird wie vor 12 Jahren. Es wurden und werden immer noch Bahnen gebaut. Und Produzenten wie Konsumenten, Verkäufer und Käufer, haben den Nutzen davon.

Auf allen Gebieten hat der Westen ganz ungeheure Fortschritte gemacht. Und das liegt zum allergrößten Teil an der Einwanderungs-Politik der Laurier-Regierung. Besonders Hon. Clifford Sifton und Hon. Frank Oliver, der jetzige Minister des Innern, haben sich in dieser Arbeit der liberalen Regierung ausgezeichnet.

Kein Gebiet Canadas verdankt den Liberalen mehr als der Westen. Und der Westen wird sich dessen auch am 26. Oktober erinnern und eine bedeutende liberale Mehrheit ins Parlament nach Ottawa schicken.

Canadas Fortschritt in kurzer Zusammenstellung.

Der Prozentsatz der Besteuerung im Jahre 1896 betrug auf $60 Dollars wert eingeführter Waren $18.28, im Jahre 1907 dagegen nur $15.66, also keine Zunahme der Zölle, sondern eine bedeutende Herabsetzung.

* * *

Die Nationalschuld betrug im Jahre 1896 $258,497,432, eine Zunahme von $118,135,363 in 18 Jahren konservativer Herrschaft. Im Jahre 1908 betrug die Nationalschuld $277,960,859, eine Zunahme von nur 19,463,427 Dollars in 12 Jahren. Die jährliche Zunahme der Schuld unter konservativer Herrschaft betrug 6½ Millionen, unter liberaler Herrschaft nur 1½ Millionen.

* * *

In den letzten 12 Jahren der konservativen Herrschaft belief sich der gesamte Auslandshandel Canadas auf $2,626,221,618. In den letzten 12 Jahren liberaler Herrschaft dagegen auf das Doppelte, nämlich $5,152,259,709.

An Farmprodukten wurden in dieser Zeit ausgeführt für $581,512,525 und für $1,166,237,882 resp.

* * *

Das Bankdiskonto belief sich im Jahre 1896 auf $224,507,301, im Jahre 1908 dagegen auf $584,732,914. Also eine ganz riesenhafte Zunahme, die da schlagend zeigt, wie Handel und Wandel zugenommen haben. Die Einlagen der Sparbanken beliefen sich im Jahre 1896 auf 245,029,143 Dollars, im Jahre 1908 dagegen auf $650,126,232.

* * *

Die Eisenbahnen transportierten im Jahre 1896 im Ganzen 24,266,825 Tonnen, im Jahre 1907 aber fast dreimal soviel, nämlich 63,866,183.

* * *

Das in canadischen Fabriken angelegte Kapital betrug im Jahre 1900 $446,916,487, im Jahre 1905 schon $823,916,155. In demselben Jahre wurden an Arbeitslöhnen $113,249,350 resp. $162,155,578 bezahlt.

* * *

Die Bevölkerung der Nordwest-Provinzen betrug im Jahre 1901: 419,512, fünf Jahre später, also im Jahre 1906, schon 808,863. Also fast eine Verdoppelung in einem Zeitraum von 5 Jahren. Jetzt ist die Bevölkerung wohl schon über eine Million.

* * *

Die Einwanderung in den letzten 5 Jahren konservativer Herrschaft belief sich auf 113,984, in den letzten fünf Jahren liberaler Regierung auf 852,797. Die Gesamt-Einwanderung unter liberaler Herrschaft seit 1897 beträgt 1,219,943.

* * *

Die öffentliche Schuld betrug im Jahre 1896 $50.82 pro Kopf der Bevölkerung. Im Jahre 1908 nur noch $40.50.

Diese Zahlen reden eine gewaltige Sprache über den herrlichen Fortschritt Canadas unter Lauriers Herrschaft.

Laßt Laurier an der Spitze des Landes, damit er sein Werk vollenden kann zum Besten Canadas!

Sir Wilfrid Laurier.

Canadas jetziger und künftiger Premier.

Sir Wilfrid über die Grand Trunk Bahn.

Bei Eröffnung des Wahlkampfes in Sorel sagte Laurier über die neue Ueberlandbahn, die sog. Grand Trunk Pacific, Folgendes:

„Unser größtes Werk für den Fortschritt Canadas ist der Bau der Grand Trunk Pacific, die von so großer Bedeutung für Canada ist und mit der, wie ich hoffe, mein Name hauptsächlich verbunden sein wird. Je mehr wir über diese Linie wissen, desto mehr sehen wir ihre Vorteile für Canada. Tatsächlich fühlt man die Vorteile derselben jetzt schon, da sie schon dieses Jahr teilweise an der Transportation der Weizenernte des Westens. Innerhalb von zwei Jahren werden Züge auf dieser Linie von Moncton nach Winnipeg laufen und ganze Reihe im Norden dem Verkehr eröffnen, sodaß künftige Generationen sich dort ansiedeln und ihr Leben machen können. Ich sage Ihnen in aller Aufrichtigkeit, daß ich die kommenden allgemeinen Wahlen gewinnen will, um dieses große Werk zu vollenden. Und wenn das Werk vollendet ist, werde ich zufrieden mit dem alten Propheten sagen: Herr, nun läßt Du Deinen Diener in Frieden fahren."

Bar-Politik.

Eine deutsche Zeitung leistete sich kürzlich folgende Sätze:

„Ein Liberaler hat sich vor Kurzem dahin geäußert, daß seine Partei volles Vertrauen in Sir Wilfrid Laurier habe und nicht gern sehen würde, daß er geschlagen wird; aber Viele seien der Meinung, daß es nicht schaden könne, wenn seiner Regierung, resp. seinen Kollegen und anderen hervorragenden Parteiführern eine Lektion erteilt würde, nämlich durch Verminderung der liberalen Majorität. Wenn ein Liberaler das sagt, so läßt das tief blicken! Vom liberalen, vom wahrhaft ehrlich liberalen Standpunkt aus mag es ja wünschenswert sein, daß es so kommt, im Interesse des Landes liegt es aber nicht; denn wenn die liberale Partei jetzt mit einer reduzierten Mehrheit wiedergewählt wird, so werden sich die Herren an der Spitze (—Sir Wilfrid Laurier und vielleicht dieser oder jener andere ausgenommen—) sagen, daß die Herrlichkeit bei der nächsten Wahl ganz sicher ein Ende hat, und die Folge wird sein, daß Jeder nach Möglichkeit versucht (—), sich noch zuguterletzt die Taschen gründlich zu füllen. Dann ist es schon besser, die Konservativen kommen ans Ruder, die ohne Zweifel für den Anfang wenigstens vorsichtig operieren werden, um sich keine Blöße zu geben."

Dummeres Zeug haben wir selten gelesen. Ob der Liberale, der sich wie eben angeführt äußerte, wirklich ein Liberaler" war? Oder war er vielleicht ein sog. Unabhängiger?

„Also im Interesse des Landes liegt es nicht, wenn die Liberalen mit verminderter Mehrheit ans Ruder kommen" — während es doch Tatsache ist, daß eine starke Opposition das beste Mittel ist, reine und ehrliche Verwaltung zu garantieren.

Und dann die Beweisführung! „Jeder wird nach Möglichkeit versuchen, sich noch zuguterletzt die Taschen zu füllen." Das ist ja die reine Hintertreppen- und Barroom-Politik. Kein vernünftiger Mensch glaubt, daß die Herren Regierenden die Zeit in Ottawa ausnützen, um ihre Taschen zu füllen, sondern sie sehen ihre Aufgabe in der Förderung des Wohles des von ihnen regierten Landes und Volkes. Daß eine deutsche Zeitung ihren Lesern solches Geschwätz auftischen kann, ist wirklich mehr wie man erwarten sollte.

Man könnte sich versucht fühlen zu fragen: Ist der Schreiber ein solcher Grafter, daß er denkt, alle anderen müssen es auch sein? „Was ich denk und tu, trau ich andern zu."

Zwölf Jahre unter Laurier.

Die Konservativen nennen den kolossalen Fortschritt Canadas unter liberaler Herrschaft „liberale Extravaganz".

Sie verweisen dabei auf erhöhte Ausgaben und vergessen, hinzuzufügen, daß die Einnahmen noch mehr gewachsen sind. Sie vergessen dabei, daß große Ausgaben zur Entwickelung Canadas nötig waren und noch lange nötig sind. Sie vergessen, ihren Lesern und Hörern mitzuteilen, wie groß die Entwickelung auf allen Gebieten gewesen ist.

Man vergleiche den canadischen Exporthandel für jedes Jahr unter Lauriers Herrschaft mit dem Exporthandel des letzten Jahres unter Herrschaft der Konservativen. Dieser betrug 116 Millionen Dollars.

1897	134	Millionen
1898	159	„
1899	155	„
1900	183	„
1901	194	„
1902	210	„
1903	225	„
1904	211	„
1905	201	„
1906	246	„
1907	254	„
1908	263	„

Also nach 12 Jahren mehr als verdoppelt!

Laurier und Fortschritt sei die Losung!!

Laurier über die Hudson Bay Bahn.

„Wir sind zu der Ueberzeugung gekommen, daß jetzt die Zeit da ist, die Hudsons Bay Bahn zu bauen. Heute ist die Zeit dazu, nicht Morgen. Wir haben jetzt Vermesser im Felde, die die Verhältnisse des Landes untersuchen und Pläne für die Route machen. Sobald wir diese erhalten haben, werden wir mit der Ausführung derselben beginnen. Die Regierung wird die Bahn bauen. Die Regierung oder eine Gesellschaft wird mit dem Betrieb der Bahn betraut werden. Aber, was wir auch immerhin tun werden, die Endpunkte und die Elevatoren werden von der Regierung gebaut werden und unter allen Umständen Eigentum der Regierung bleiben. Auf diese Weise wird dem Volke der Nordwest-Provinzen der größtmögliche Nutzen (der Bahn) gewährleistet."

Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. Sept. — Aus München wird telegraphisch gemeldet, daß dort ein Russe bei den Behörden als choleraverdächtig eingeliefert worden ist. Der Mitteilung wird hinzugefügt, daß sofort die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln ergriffen sind und ein strenges Ueberwachungssystem eingeleitet worden ist.

In Berlin sind die Behörden gleichfalls mit Eifer auf dem Posten. Vom Reichsamt des Innern sind heute die Maßregeln in Vollzug gesetzt, welche von den leitenden Stellen zur Abwehr der Cholera-Gefahr vereinbart worden sind. Der russische Auswanderer-Verkehr, der über Deutschland nach den Hafenstädten, besonders nach Hamburg und Bremen, geht, wird fernerhin auf das allerschärfste kontrolliert werden. Nicht nur daß die Emigranten in den Kontrollstationen ärztlich untersucht werden, sie werden von nun an auch die gründlichste körperliche Reinigung vorzunehmen haben, wozu die nötigen Badevorrichtungen geliefert werden. Ferner werden ihre Kleidungsstücke und ihr Gepäck fumigiert werden.

Die Personen, welche nicht choleraverdächtig befunden werden, werden nach wie vor in geschlossenen Eisenbahnwagen nach den Hafenstädten gebracht.

St. Petersburg, 28. Sept. — Die heute veröffentlichten Cholera-Statistiken zeigen ein Sinken in den Zahlen für neue Erkrankungen, das zu Hoffnungen Anlaß giebt. Allerdings waren die Todesfälle zahlreicher.

In den heute Mittag abgelaufenen 24 Stunden wurden in den städtischen Hospitälern 369 neue Patienten aufgenommen; 172 Kranke starben. Die gestrigen Meldungen zeigten 436 neue Fälle und 158 Tote. Unter den heutigen Fällen befinden sich 15 weitere Zöglinge der Pawlowsk-Militär-Akademie. Der Bericht vom Semenoffsky-Lazareth zeigt eine Gesamtzahl von 45 Cholera-Patienten. Der Prozentsatz der Sterbefälle hat sich ein wenig gehoben.

Der Zeugmeister der adligen Pagen-Schule ist an der Cholera gestorben. Alle Schüler wurden aus der Anstalt genommen. Da sich die Zöglinge ausschließlich aus den höchsten Hofkreisen rekrutieren, hat der Fall die Besorgnis in diesen Kreisen bedeutend erhöht.

Wien, 28. Sept. — Ungeheure Empörung erregen hier in allen deutschen Kreisen die neuesten telegraphischen Meldungen aus Laibach in Krain, wo die Slowenen einen wahren Terrorismus gegen die Deutschen inauguriert haben. Die Hetze dauert darnach, trotz der von der Regierung anbefohlenen Schutzmaßregeln, nicht nur unvermindert fort, sondern sie treibt stets tollere Blüten.

Im Gemeinderat von Laibach ist von slowenischen Fanatikern eine Verordnung eingebracht worden, welche das Anbringen von deutschen Firmenschildern verbietet. Deutschen Schauspielern werden die Wohnungen gekündigt. Da sie mangels passender Unterkunft in deutschen Häusern obdachlos geworden sind, lösen sie ihre Kontrakte, um sich nach anderen Städten zu begeben, wo sie keinen Verfolgungen ausgesetzt sind.

Leutnant Richard Mayer vom 27. Steirischen Infanterie-Regiment, der die Truppe kommandierte, welche auf den slowenischen Pöbel feuerte, wurde mit dem Tode bedroht. Der slowenische Bürgermeister Hribar, der in der Verhetzung selbst das Menschenmögliche leistet, verlangte die Versetzung des Leutnants, da seine fernere Anwesenheit in Laibach die unter den Volksmassen herrschende Erregung nur steigern würde. Infolge dessen ging Leutnant Mayer vom Brigade-Kommandeur der Befehl zu, die Stadt zu verlassen. Die Abreise sollte um Mitternacht vor sich gehen.

Um jene Zeit war der Bahnhof von einer slowenischen Menge dicht besetzt, welche augenscheinlich nichts Gutes im Schilde führte. Leutnant Mayer langte, von Offizieren umgeben, dort an. Ein Hagel von Beschimpfungen ergoß sich auf die kleine Gruppe. Rufe „Mordbube! Mörder!" ertönten zu wiederholten Malen. Der Tumult war so arg, daß die zur Stelle kommandierten Gendarmen und die Offiziere blank zogen, um den Drohungen und Verwünschungen ausstoßenden Pöbel sich vom Leibe zu halten. Sie umgaben den Waggon, in welchen Leutnant Mayer eingestiegen war, bis die Abfahrt des Zuges erfolgte.

Der Fürstbischof von Laibach, Dr. A. Jeglic, hat dem Landespräsidenten Theodor Schwarz sein Bedauern und seinen Schmerz über das den deutschen Bewohnern zugefügte Unrecht zum Ausdruck gebracht.

Manila, 28. Sept. — Die Cholera-Epidemie in Manila hat nun, wie man glaubt, den Höhepunkt erreicht und ist im Abnehmen begriffen. Die Zahl der durchschnittlichen Erkrankungen an einem Tage beträgt jetzt weniger als 30 und die niedrige Todesrate deutet an, daß die Seuche nicht in bösartiger Form auftritt. Die Behörden erwarten nun einen beständigen Rückgang in der Zahl der neuen Fälle und die vollständige Unterdrückung der Seuche in ganz kurzer Zeit.

Eingehende Berichte von dem Treffen, der den mittleren Teil der Philippinengruppe heimsuchte, sind nun eingetroffen und daraus wird entnommen, daß der angerichtete Sachschaden zwar bedeutend ist, aber nur wenige Opfer an Menschenleben gefordert wurden. Der Sturm zerstörte die Ortschaften Enbagan auf der Insel Samar, wo viele obdachlos wurden. Die Ortschaft Romblon auf der Insel gleichen Namens, wurde stark beschädigt. Tacloban im östlichen Leyte mit einer Bevölkerung von 5000 hat auch sehr gelitten. An verschiedenen Punkten sind Schiffe an den Strand getrieben worden. Einige wurden wieder flott gemacht, die Mannschaften der anderen wurden gerettet. Leutnant Rowell von dem Konstablerkorps ist in der Brandung bei Ligan im nördlichen Luzon ertrunken.

Provinzial-Nachrichten.

Liberale Konventionen.

Am Dienstag den 29. September wurden zwei liberale Konventionen in den Wahlkreisen Saltcoats und Humboldt abgehalten. Zur Zeit, da wir zur Presse gehen, ist das Resultat noch nicht bekannt.

Im Wahlkreis Humboldt hat Dr. Neely, M. L. A., wohl die größten Aussichten, die Nomination zu erhalten. Er war bekanntlich der Vertreter

des Wahlkreises Humboldt in der ersten Legislatur von Saskatchewan und hat sich als solcher als tüchtiger Vertreter ausgezeichnet. Er ist außerordentlich beliebt und gewann die letzte Provinzialwahl mit 366 Stimmen gegen L. L. Kramer, den unabhängigen liberalen Kandidaten. Da der ganze Wahlkreis Humboldt fast ganz liberal ist und weil Neely einen in jeder Beziehung tüchtigen Kandidaten abgeben würde, so wäre seine Wahl von vornherein gesichert. Und wir könnten den Wählern Humboldts aus vollem Herzen gratulieren, einen so energischen und tüchtigen Mann als ihren Vertreter zu bekommen.

Im Wahlkreis Saskatoon wurde Herr G. E. McCraney, wie wir es in unserer letztwöchentlichen Ausgabe voraussagten, am 22. September als Kandidat aufgestellt. Auch seine Wiederwahl ist ohne Zweifel gewiß.

Die liberale Konvention im Wahlkreis Prince Albert, die am 24. September abgehalten wurde, nominierte Herrn W. Ruttan von Melfort einstimmig zu ihrem Bannerträger. Wir kennen Herrn Ruttan nicht persönlich. Er soll aber sehr bekannt und beliebt sein und hat darum keine schlechten Aussichten, obgleich der Wahlkreis Prince Albert wohl als konservativ zu klassifizieren ist. Wir erwarten, daß unsere deutschen Freunde ihr Bestes tun werden, den Unterstützer der Laurier-Regierung durchzukriegen. Laurier und Fortschritt, das sei von jetzt bis zum 26. Oktober der Wahlruf auch im Prince Albert Distrikt.

Vom Mittwoch an sind alle liberalen Kandidaten in Saskatchewan im Felde und werden von den 10 Kandidaten aller Wahrscheinlichkeit nach 7 oder 8 gewählt werden. Die zweifelhaften Distrikte sind: Prince Albert, Qu'Appelle und Saltcoats. Viele Liberale des Wahlkreises Qu'Appelle sind jedoch sicher, daß sie Lake rausfliegen und daß J. T. Brown durchkommen wird.

Liberale Kandidaten in Saskatchewan und Alberta.

Saskatchewan.

Regina — W. M. Martin.
Moose Jaw — W. E. Knowles.
Assiniboia — J. G. Turriff.
Qu'Appelle — J. F. Brown.
Battleford — A. Champagne.
Mackenzie — Dr. E. L. Cash.
Saskatoon — G. E. McCraney.
Prince Albert — W. Ruttan.

Alberta.

Lethbridge — W. S. Simmons.
Pincher Creek — B. McDonald.
Calgary — Dr. Stewart.
Red Deer — Dr. Clark.
Strathcona — Dr. McIntyre.
Edmonton — Hon. Frank Oliver.
Victoria — W. A. White.

Versammlungen J. T. Browns.

J. T. Brown, K. C., der liberale Kandidat des Wahlkreises Qu'Appelle kündet folgende Wahl-Versammlungen an:

Montag den 5. Oktober in Welwyn.

Dienstag den 6. Oktober in Rocanville.

Mittwoch den 7. Oktober in Prosperity.

Freitag den 9. Oktober in Lajord.

Sonnabend den 10. Oktober in Sedley.

Alle Versammlungen beginnen um 8 Uhr Abends und werden die Deutschen gebeten, zahlreich zu erschienen. In Gegenden, wo Deutsche wohnen, werden auch deutsche Redner anwesend sein, um den deutschen Landsleuten in ihrer Muttersprache die politischen Tagesfragen zu erklären.

Auf der von Lake am Donnerstag Abend den 1. Oktober im San Francisko Schulhaus angesetzten Versammlung wird Herr J. Hen[illegible] vom Saskatchewan Courier als R[illegible] liberalen Kandidaten an[illegible]

Die konservative K[illegible] in Regina.

Die durch das Einspringen des Unabhängigen Dr. Cowan verzwickt gewordene Situation im konservativen Lager des Wahlkreises Regina hat sich nun soweit geklärt, daß der von der Konvention im Februar aufgestellte Kandidat J. K. McInnis resigniert hat. Jetzt haben also die anderen Aspiranten das Feld frei. Unter diesen befinden sich Dr. Cowan, Ald. Wilkinson, J. F. L. Embury, P. McAra jr., Dr. Frank Whitmore, Regina, und Rev. B. J. Bott von Craik. Man hört auch, daß die Ehre einem der folgenden Herren zufallen mag: F. W. G. Haultain, Jas. Balfour, C. E. D. Wood, H. W. Laird und Sam. Moore.

Man sieht also: eine ganz stattliche Reihe voraussichtlicher Kandidaten. Heute ist Konvention und wird ein Bannerträger gewählt werden.

J. K. McInnis aber ist herausgeault und er hat es nach Einberufung der Konvention abgelehnt, eine eventuelle Wieder-Nomination anzunehmen.

Oeffentliche Versammlungen im Wahlkreis Rosthern.

G. E. McCraney und Andere werden an folgenden Plätzen und Tagen Versammlungen abhalten:

Dalmeny, Montag Nachmittag, 28. September.

Langham, Montag Abend, 28. September.

Park, Dienstag Nachmittag, 29. September.

Asquith, Dienstag Abend, den 29. September.

Woodlawn, Mittwoch Nachmittag, 30. September.

Kinley, Mittwoch Abend, den 30. September.

Quincy, Donnerstag Nachmittag, 1. Oktober.

Delisle, Donnerstag Abend, den 1. Oktober.

Warman, Freitag Abend, 2. Okt.

Kenaston, Montag Abend, 5. Okt.

Bladworth, Dienstag Abend, 6. Oktober.

Strongfield, Mittwoch Abend, 7. Oktober.

Garden City, Donnerstag Nachmittag, 8. Oktober.

Rudy, Donnerstag Abend, 8. Okt.

Hanley, Freitag Abend, 9. Oktober.

Dundurn, Montag Abend und Dienstag Abend, 12. und 13. Oktober.

Deerfield, Mittwoch Abend, den 14. Oktober.

Radisson, Donnerstag Abend, 15. Oktober.

Halcyonia, Freitag Abend, den 16. Oktober.

Borden, Freitag Abend, 16. Okt.

Fish Creek, Montag Nachmittag, 19. Oktober.

Aberdeen, Montag Abend, 19. Okt.

Bonda, Dienstag Abend, 20. Okt.

Allan, Mittwoch Nachmittag, 21. Oktober.

Elfstow, Donnerstag Abend, den 22. Oktober.

Floral, Freitag Abend, 23. Okt.

Am Nachmittag beginnen die Versammlungen um 3½ Uhr und die Abendversammlungen um 8 Uhr.

Alle Wahldrucksachen müssen jetzt den Namen des Druckers tragen. So bestimmt das neue Wahlgesetz. Dadurch kann man solche, die eventuell Wahlschwindeleien verbreiten und veröffentlichen, zur Rechenschaft ziehen.

Die obige Liste von Versammlungen mag noch revidiert werden und wird alles getan werden, den Ansichten unserer Freunde und Unterstützer Rechnung zu tragen.

Die Versammlungen in Rosthern, Hague und Saskatoon werden noch besonders bekannt gemacht werden. Herr McCraney wird so alle Hauptpunkte des großen Distrikts besuchen. Doch wird es ihm wegen der kurzen Zeit bis zur Wahl nicht möglich sein, alle kleinen Landplätzchen zu besuchen.

Wir erwarten, daß unsere Leser und Freunde zu den angegebenen Versammlungen zahlreich erscheinen, um dieselben so erfolgreich zu machen wie möglich.